[s.n.]

Autor(en): Stauber, Jules

Objekttyp: Illustration

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 96 (1970)

Heft 49

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

OERLIKON

du hast es gewußt wie ich daß in Oerlikon nicht bloß sechstagerennen steigen

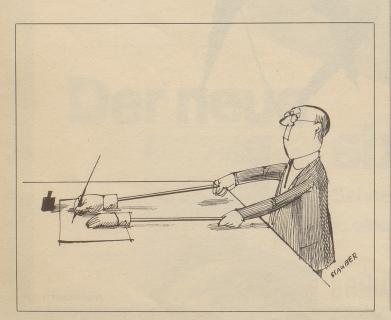
daß Oerlikon nicht die wiege der teddybären ist

daß Oerlikon nicht weihnachtsgebäck fabriziert

du hast es gewußt wie ich

also d'u heuchler die wir sind warum sich jetzt ungebührlech berotkreuzigen?

Ernst P. Gerber



Die Heinzelmännchen

Frei nach dem alten Kopisch, aber erst von 1980 an gültig

Wie war's doch in unserer Schweiz vordem mit den Heinzelmännchen so schön und bequem. Wer müde war der legte sich ins warme Bett und pflegte sich, dann kamen bei Nacht eh' man's gedacht emsige Scharen als Helfer gefahren. Sie gruben und huben und rasteten nicht, viel Gold und viel Silber ans Tageslicht. Und ist dann am Morgen der Bürger erwacht, so hatte er schon ein Vermögen gemacht.

Bedrückte den Gastwirt der Braten im Kropf, rumorte der Hallauer quer durch den Kopf, so ging er hin und deckte sich die Blöße zu und reckte sich. Und flugs aus dem Spind sprang ein frohes Gesind und füllte behende zum glücklichen Ende mit Rasse die Kasse bis oben am Rand. So zimmerte mancher sein Glück hierzuland und ehe er wieder zum Jaßteppich sank trug er noch schmunzelnd die Batzen zur Bank.

Beim Baumeister ging es fast ebenso zu, er legte sich immer rechtzeitig zur Ruh. Der kluge Mann verpatzte sich die Chance nicht und kratzte sich beinahe im Schlaf die Wolle vom Schaf. Die Heinzelmännchen stellten das Tännchen vom Walde gar balde mit Bändern aufs Dach, dann durften sie alle mit Weh und mit Ach als Mieter den mageren Lohn abgeben und ausrechnen was ietzt noch bleibe zum Leben.

Man schraubte und schraubte, es stieg das Verlangen, da ist unsern Helfern der Schnauf ausgegangen. Sie meuterten und klagten sich das eig'ne Leid und fragten sich: Wer fing uns mit Leim? Wo sind wir daheim? Warum denn auch schaffen wenn andere raffen? Sie rannten und kannten als lockendes Ziel nur eines noch, das sonnige Boccia-Spiel. Wir aber, wir blieben im Nebelgrau sitzen und lernten es wieder das Fett abzuschwitzen.

Max Mumenthaler